

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 85.

Montag, den 25. Juli 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Enzpromenade-Beleuchtung mit Feuerwerk.

Auf vielseitigen Wunsch findet dieses feenhafteste, einzig in Wildbad mögliche, Schauspiel bei günstiger Witterung am

Samstag den 30. ds. Mts.

abends präcis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

statt, wovon ich die verehrlichen Curgäste hiemit zu benachrichtigen mir erlaube.

Hochachtungsvoll

Den 22. Juli 1887.

Stadtschultheiß:
Bätzner.

Stadt Wildbad.

Verkauf von tannener Brennrinde.

Am Montag den 25. Juli d. J.,
abends 5 Uhr,

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 14, Bläckerhalbe, Wanne Abt. 2, untere Kollwasserhalbe und Scheidholz an der Linie Abt. 5 und 10

275 Nm. tannene Brennrinde
im Aufstreich verkauft.

Ochsenmaulsalat

ist stets frisch zu haben bei
Wegger Schmid sen.

Ein jüngeres fleißiges

Mädchen

sucht Stelle zu erfragen in der Red. ds. Bl.

Meine

Wohnung

ist zu vermieten
Christiane Bott, Rathausgasse.

Aechter Emmenthaler-Käse

vorrätig bei

Carl Schobert.

W i l d b a d.

≡ Dienstag den 26. Juli 1887. ≡

Mit Genehmigung der Kgl. Bade-Behörde.

Benefiz-Concert

des Kgl. Musikdirektors

Fr. Russ.

Bei günstiger Witterung in den Kgl. Anlagen.

Bei ungünstiger Witterung wird das Concert auf einen andern Tag verlegt.

Anfang halb 4 Uhr.

Zu diesem meinem Benefiz-Concert lade die verehrl. Curgäste und Einwohner Wildbads ganz ergebenst ein.

Fr. Russ,
Kgl. Musikdirektor.

Dehnbares Gesundheits-Corset

Negligé-Corset.

nach Professor Dr. Bock

Reise-Corset.



Gesetzl. gesch.
sub Nr. 37.

Aerztlich empfohlen:

1. zum Tragen zur Morgen- und Hanstoilette,
2. für alle magenkranken Damen,
3. für Damen auf Reisen,
4. für Kinder

in Schafwolle — Seide — Baumwolle.



Eingetr. Schutzmarke.

Allein-Verkauf für Wildbad bei W. Ulmer, Hauptstrasse 104.

frische
Citronen u. Orangen
empfiehlt
J. Funk, Konditor.

In der Buchdruckerei von B. Hofmann ist zu haben:
Das schreckliche Brandunglück zu Calmbach bei Wildbad.
Preis 10 Pfennig.

315
**Urfidele Schnada-
hüpfel**
Lieder und Couplets
Schwabenstreich, Anekdoten u. Witz.
Preis 20 S.

32 der beliebtesten
Lieder u. Couplets
Preis 10 S.

frisch geschleuderten
 **Blüten-Honig**
empfiehlt
Chr. Pfau,
86 Hauptstraße 86.

**Gußstahlsensen,
Sicheln,
ächte Mailänder
Wehsteine,
amerik.
Heugabeln**
empfiehlt **Fr. Treiber.**

frisch abgetohter
 **Schinken**
ist stets im Ausschmitt zu haben bei Metzger Pfau, Rathausgasse.

Im Verlag der Buchhandlung von Gustav Hase (Königl. Bad-Hôtel) ist erschienen:

Karte
von
WILDBAD
und
Umgegend
nach
amtlichem Material revidirt und ergänzt 1886
mit
Angabe der Oertelwege samt Stationen.
Preis 60 Pfg.

Die neueste Façon
Corsetten
empfiehlt **G. Riexinger.**

Meine Handschuh-Niederlage

befindet sich jetzt bei Frä. Friederike Volz im Hause der Frau Wagner Sipps Witwe. Unter Zusicherung bester Qualität und billiger Preise empfiehlt sich Frau Mina Bauer in Eßlingen.

Wildbad.
Große Auswahl
in:
 Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an, Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinderstiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:
W. Bengers Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's Normal-Unterkleider.
Prämiiert mit 4 goldenen Medaillen.
Meinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,
104 Hauptstraße 104.

Calmbach.
Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen Wildbads mein
Gasthaus zur Sonne
mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Mittagstisch 12 1/2 Uhr. — Wärme und kalte Speisen, — Kaffee, reine Weine, Münchner Spatenbräu in Flaschen und gutes selbst gebräutes Bier vom Fass.
Hochachtungsvoll
H. Blessing zur Sonne.

Wilh. Großmann z. „goldnen Löwen“
empfiehlt seine
kalten und warmen Bäder
zur gefälligen Benützung.

Visiten-Karten,
von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in
der Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Kur-Theater Wildbad.
Direktion P. Liebig.
Montag den 25. Juli 1887:
Mein Leopold.
Volksstück in 3 Akten (6 Verwandlungen)
von A. Arronge, Musik von R. Biel.
Dienstag den 26. Juli 1887.
Die Leibrente.
Schwank in 5 Akten von G. v. Moser.

N u n d s c h a u.

Schweil, 22. Juli. Bienenwirt Sigle aus Feuerbach, welcher seit anfangs Mai mit seiner 150 Bölker zählenden Bienenkolonie die Nesselblätter und Lindenblüten hier abgeweidet, ist gestern mit seinen jahrbaren Bienenständen in den Odenwald abgegangen, um dort seine Bölker, die wohl mehr als eine Million einzelne Arbeiterbienen in sich vereinigen, den Buchweizen, das sogenannte Heidekorn, und später das Heidekraut ausnützen zu lassen. Sigle ist mit dem Resultat seiner Wanderbienenzucht wohl zufrieden, die Lindenblüte Ludwigsburgs namentlich lieferte reichliche Mengen Honig von vorzüglicher Güte und Schönheit.

Von der Tauberquelle, 20. Juli. Der vermißte Bauer von Engelhardtshausen hat sich wieder eingestellt, nachdem er in den 8 Tagen seines Verschwindens eigentümliche Irrfahrten durchgemacht. Von Weitingen her kam er im Wald vom rechten Wege ab, wagte sich aber aus Scheu und Furcht vor fremden Leuten in kein Dorf hinein, sondern lief volle acht Tage von einem G. Holz zum andern, übernachtete stets in einem Gebüsch und nährte sich von Erdbeeren und Heidelbeeren. So kam er bis nach Dinkelsbühl, von da über die Grailsheimer Hardt ins Jagstthal und durch den Burgberger Wald bis zum Einkorn bei Hall. Hier erfuhr er durch einen Holzhauer, daß er von dem in Sicht befindlichen Bahnhof Hefenthal aus sicher und bequem nach Roth a. S. fahren könne, welchen Wint er auch benutzte und wohlbehalten bei den Seinigen wieder eintraf. Nur einmal fand er auf seinen ganzen Irrfahrt eine Gelegenheit, von einer Weckenträgerin für 6 Pfg. Brot zu kaufen.

Ziegelbach-Grentz, N. Waldsee, 21. Juli. Gestern nachmittag hatten wir ein furchtbares Gewitter, welches bis nachts 10 Uhr anhielt. Der Donner rollte unaufhörlich und einige furchtbare Schläge ließen Unglück vermuten. In der That hatte der Blitz auch in den größeren Bauernhof der Witwe Theresia Mancher geschlagen und gezündet; das Anwesen stand alsbald in hellen Flammen und ist, ehe ausgiebige Hilfe zur Stelle war, vollständig abgebrannt. Nur ein Teil des Viehs und die Schweine konnten gerettet werden, sonst ist alles verbrannt; auch 2 Stück Vieh sind zu Grunde gegangen. Die Hausbewohner wurden vom Blitz nicht beschädigt.

Aus Neuburg a. D., 19. Juli, wird der Fr. Ztg. berichtet: Ein Kanonenschußähnlicher Knall erschreckte gestern nachmittag die Bewohner der unteren Stadt. Alles dachte im ersten Augenblicke an eine Kesselplosion. Doch war dem, wie sich alsbald zeigte, nicht so; dagegen war eine in der Nähe des Wäschers Säckerschen Anwesens stehende Bretterschuppe, in der sich der Geschäftsreisende Soyer seit einiger Zeit mit pyrotechnischen Arbeiten beschäftigte, in die Luft geflogen. Neben den brennenden Trümmern fand man einen jungen Mann Namens Böhm auf, der von der Gewalt der Explosion aus der Hütte geschleudert worden war und aus sagte, daß sich Soyer unter den Trümmern der Hütte befinden müsse. Die sofort im Verein mit dem nur leichtverletzten Böhm vorgenommenen Rettungsversuche förderten Soyer, schrecklich am ganzen Körper verbrannt, zu Tage; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Wie sich nachträglich herausstellte, war Soyer mit dem Füllen von Raketen beschäftigt, als eine Rakete explodierte und die andern explosiven Stoffe in Brand setzte, worauf die ganze Hütte mit einem Knall in die Luft flog. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die Fensterscheiben der nächstliegenden Häuser eingedrückt und viele Dachplatten abgedeckt wurden.

Dem D. R. zufolge hatte der Lehrer G. in Mügenwalde (Kreis Templin) am vorigen Montag gegen Abend auf seinem Acker Schwarzwild bemerkt und holte infolge dessen den ihm befreundeten herrschaftlichen Sekretär, das Wild abzuschließen. Der erste Schuß, welchen dieser abgab, schien erfolglos; als der zweite abgegeben, lief auf den Schützen wehklagend ein Knabe zu, seine Schwester sei erschossen. Das ging folgendermaßen vor sich: Gegen Abend waren vier Kinder zum Krebsfangen gegangen. Als der Jäger kam, in dem sie den Fischer vermuteten, liefen sie über das Feld des Lehrers in gebuckter Stellung davon. Jener glaubte das Schwarzwild vor sich zu haben, feuerte und schoß dem einen Knaben einen Teil seines Holzschuhes ab, der zweite Schuß ging dem neun Jahre alten Mädchen durch den Kopf, so daß der Tod sofort erfolgte.

Nach Meldungen aus Bern werden sechs Touristen vermißt, welche die Besteigung der Jungfrau ohne Führer unternommen hatten. Das Züricher Kantonal-Polizeikommando hat darüber unterm 19. ds. aus dem Hotel Staubbach in Lauterbrunnen fol-

gendes Telegramm erhalten: Die H. H. Dr. Alexander Wettstein, Geolog aus Zürich, H. Wettstein, Sekretär der Abteilung für gewerbliches Bildungswesen auf dem eidgenössischen Handels- und Landwirtschaftsdepartement in Bern, Primarlehrer Vär von Hottingen, Karl Ziegler, Lehrer an der Mädchensekundarschule in Zürich, wohnhaft in Hottingen, Sekundarlehrer Kuhn (gebürtig aus Dielsdorf) in Glarus und Apotheker Bieder von Bern sind Donnerstag nachmittag ohne Führer nach der Roththalhütte gegangen, um über die Jungfrau nach der Konkordiahütte zu gehen. Sie nahmen für etwa anderthalb Tage Proviant mit sich und hatten sich telegraphisch vom Hotel Eggischhorn Proviant in die Konkordiahütte bestellt, denselben bis Montag mittag aber dort nicht abgeholt. Wir haben sieben Führer nach dem Roththal und nach der Jungfrau geschickt, dieselben sind aber resultatlos zurückgekehrt. Heute wird vom Hotel Eggischhorn aus nach den Vermißten gesucht. Dieselben sind Freitag nachmittag von einem furchterlichen Wetter überrascht worden. Einer der Vermißten, Karl Ziegler, ist verheiratet und Vater von 4 Kindern, die übrigen sind ledig.

Rigi-Staffel, 22. Juli. Die verunglückten sechs Bergsteiger wurden gestern morgen zerschmettert unterhalb des Gipfels der Jungfrau auf dem Aletschgletscher aufgefunden. Vermutlich wurden sie vom Gipfel des Berges durch die Gewalt des Sturmes auf den Gletscher hinuntergeschleudert. Die Leichen wurden nach Eggischhorn verbracht.

In Speier stürzte Lieutenant Firnhaber vom 1. Ulanen-Regiment in Bamberg am 19. ds. nachts 12 Uhr aus einem Fenster des „Pfälzer Hofes“ und war nach zwei Stunden tot.

Aus Neapel, 17. Juli, meldet man: Seit 48 Stunden ist die Stadt infolge eines Bruches am Hauptrohre der neuen Serino-Wasserleitung ohne Wass. Die Not ist auf das Höchste gestiegen. Der Gemeinderat läßt die geringen Wassermengen der alten, gesundheitschädlichen Carmignano-Leitung unter militärischer Bedeckung verteilen. Vor den Auslaufsbrunnen und dem Hause der Wasserleitungs-gesellschaft fielen blutige Schlägereien vor. In der letzten Nacht kam es in den Armenquartieren Penbino, Vicaria und Montecalvario zu groben Erzeissen, welche mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten. Man hofft, die Leitung bis morgen notdürftig wieder herstellen zu können.

Das Metropolitan Storage Warehouse in Newyork, ein großes Magazin in der 38. Straße, Broadway, ist ein Raub der Flammen geworden. Acht Feuerwehrleute wurden durch eine Explosion verwundet, die während des Brandes stattfand. Der angerichtete Schaden wird auf 500 000 Doll. geschätzt.

Überall in den Vereinigten Staaten herrscht eine furchtbare Hitze und es kommen viele Fälle von Sonnenstich vor. Am 17. d. brachen in verschiedenen Gegenden des Landes Gewitter aus und kühlten die Atmosphäre etwas ab. Ueber Newyork und Umgegend wütete ein Orkan, welcher viele kleinere Fahrzeuge im Hafen und der Bai zum Kentern brachte, wobei mehrere Personen verunglückten. Ein Schoner riß sich von seinem Anker los, trieb den Hafen hinauf und kam in Kollision mit dem Dampfer „Erin“ von der Nationallinie. Der Dampfer erhielt ein Loch an der Backbordseite, oberhalb des Wassers, doch war der angerichtete Schaden nicht bedeutend. Ueber der Stadt Carlisle, Pennsylvania wütete ein Tornado. — Wie der Times aus Philadelphia gemeldet wird, hat die Hitze in den Vereinigten Staaten auch noch am Montag angehalten. In Washington wurden verzeichnet: 102 Grad F. im Schatten und 6 Todesfälle infolge der Hitze; in Richmond 100—106 Grad und 12 Todesfälle in 2 Tagen; in Louisville 100 Grad und 4 Todesfälle; in Pittsburg 95 Grad und 23 Todesfälle; in Philadelphia 94 Grad und 42 Todesfälle unter 63 Erkrankten.

Aus Newyork, 20. Juli, wird telegraphisch berichtet: Laut Meldungen aus St. Anthony ist der Getreidespeicher bei Minneapolis, der größte der Nordweststaaten, mit 590 000 Bushels Weizen abgebrannt. Der Schaden beträgt über 1 Mill. Dollars.

Von Unglaska (Brittisch-Kolumbien) kommt die Nachricht, daß der kath. Erzbischof von Viktoria, Dr. Seghers, auf der Reise, welche er unternommen hatte, um Missionen am Youkon-Flusse in Alaska zu gründen, von einem irrsinnigen Missionsbruder ermordet worden ist.

Ein heftiger Wolfenbruch verursachte in Pest und der Umgebung mannigfache Schäden. Im Ofener Gebirge wurde ein Arbeiter von den Fluten weggeschwemmt, und verschwand spurlos,

Die drei Rosen.

Du schenkest mir drei Rosen,
In voller Blüt' und Pracht!
Die Rosen bedeuten Liebe,
Die Liebe die höchste Macht.

Was soll ich dagegen Dir geben?
Soll's Liebe um Liebe sein?
Dann gib mir ein Zeichen, mein Leben,
Ich bin dann auf ewig Dein!

Doch, weigerst Du dies Zeichen,
Dann zerplüct' ich Rose um Rose!
Mein Haupt werde ich neigen,
Und Thränen fallen in' Schooß.

Loreley.

Novelle von F. v. Pückler.

(Nachdruck verboten.)

[7. Fortsetzung.]

Er war es, jener ihr rätselhaft, göttergleich erscheinende Fremde aus dem Cursaal in Wiesbaden, bei dessen Anblick sie zum erstenmale das Empfinden gehabt, als lohne es sich zu leben, als gäbe es ein Glück noch unter all der tödlichen Langeweile auf dieser Welt.

Hoch und stolz wie ein altdeutscher Riese stand er dort vor dem Schlosse, dessen Umgebung mit einem flüchtigen Blicke mustern. Adas Herzschlag setzte sekundenlang aus, sie wollte die Hand aufs Herz pressen, um den stechenden Schmerz zu beschwichtigen, aber wie gelähmt sank dieselbe herab. Um sie her schien es dunkel, die Sonne schimmerte nicht mehr hell wie vorher auf den Blumenrabatten, die Vögel zwischerten nicht mehr hoch droben in der Luft — es erschien ihr Alles nebelgrau, farb- und trostlos wie an jenem lichterflimmernden, musikdurchtönten Reunionsabend in Wiesbaden, wo Graf Arkow ihr Jawort empfing.

Erst nach langer, atemloser Pause raffte sich die schöne Frau auf, noch pochte ihr Herz stürmisch, noch waren ihre Wangen bleich, aber die gewohnte Selbstbeherrschung kehrte allmählich zurück, sie wollte nicht schwach sein! Auch jener fremde Mann, das Ideal ihres heißen Mädchentraumes, den sie einmal gesehen und nie mehr vergessen hatte, auch er war ja vermählt — und vielleicht glücklicher als sie selbst! Wie wenig würde er sie beachten oder nach ihr fragen! Doch auch sie wollte sich gegen ihn wappnen und mit der Maske des Hochmuts ihre bleichen Züge bedecken, damit er nicht dies rebellisch zuckende Herz erkennen möge!

Aber nicht jetzt und nicht hier! Sie mußte fort, damit sie die beiden Herren, welche gewiß bald ins Schloß kommen würden, nicht fanden. Adas bebende Hand zog die Schelle, und sie befahl der eintretenden Zofe kurz und herrisch, das Pferd satteln zu lassen und dann ins Ankleidezimmer zu kommen.

Das Mädchen kannte schon in der kurzen Zeit ihres Dienstes die exzentrischen Neigungen ihrer Herrin, und bemerkte daher kaum deren blaßes Gesicht und deren hastige, klanglose Stimme.

„Ist der Herr Oberförster noch bei meinem Gemahl?“ frug die Gräfin mit abgewandtem Gesichte, als das Mädchen ins Toilettenzimmer zurückkehrte.

„Jawohl, Frau Gräfin,“ erwiderte die Zofe, das dunkelblaue Reittleid aufnehmend.

„Wo liegt die Oberförsterei?“ frug Ada.

„Vom Schlosse links, man geht den kleinen Wiesenweg bis zum Waldrand entlang, dann geht ein anderer Weg nach rechts hinüber; von dort aus kommt man dann bald zu dem hübschen Waldhaus.“

„Hast Du die — Frau Oberförsterin schon gesehen?“ frug Ada mit seltsamer Stimme weiter.

„Nein, Frau Gräfin, aber sie soll sehr hübsch und gut wie ein Engel sein, die Leute schwärmen alle von ihr. Uebrigens sind sie erst zwei Monate verheiratet.“

„Erst zwei Monate! Sie selbst, Gräfin Ada, war „erst“ vier Wochen vermählt, aber es kam ihr wie eine Ewigkeit vor, seit sie die goldnen Fessel am Finger fühlte.“

„Aber so nimm Dich doch in Acht, Annette, Du bleibst ja an meiner Frisur hängen,“ rief die Gräfin plötzlich ärgerlich dazwischen und von dem vorigen Thema abweichend.

Es klopfte an der Thür. Draußen stand der Diener des Hausherrn, um zu fragen, ob Frau Gräfin die Aufwartung des Herrn Oberförsters annehmen wolle.

„Nein,“ klang es herb, fast trotzig zurück, ich will soeben ausreiten — und bedaure sehr.“

Das schöne Gesicht der jungen Frau war sehr bleich geworden, sie preßte die feinen Lippen so gewaltsam aufeinander, daß ein heller Blutstropfen hervorsprang, dann griff sie nach den Handschuhen und der Reitgerie.

„Sind die Herren auf dieser Seite des Schlosses, Annette, ich will ihnen jetzt nicht begegnen,“ frug die schöne Gräfin noch einer Weile.

Der Herr Oberförster hat sich schon verabschiedet, er geht eben zum Thore hinaus,“ erwiderte Annette.

Dieselbe war innerlich sehr erstaunt, daß ihre Herrin den Gast nicht angenommen hatte, es war doch ein schöner, stattlicher Mann! Sie ahnte nicht, daß die Gräfin sich gerade gegen diese Schönheit wappnen wollte.

Ohne Graf Arkow noch ein Lebewohl zu sagen, bestieg Ada einen feurigen stolzen Renner und jagte davon, dem Walde zu.

Der Oberförster Salbern hatte den Feldweg eingeschlagen, also mußte sie sich nach der entgegengesetzten Seite wenden, um ihn nicht zu begegnen.

Kühl und scharf wehte der Herbstwind um Ada's Wangen, sie atmete tief, die Erregung war eine zu gewaltsame, um derselben sogleich Herr zu werden. Hier draußen in der freien Natur, fern von dem forschenden Blick der Menschen, beim Rauschen der Eichen wollte sie die verlorene Fassung wieder erringen, den Sturm niederzämpfen, welcher sie beim Anblick des stattlichen Mannes erfaßt, den sie doch nie zuvor näher kennen gelernt oder gesprochen hatte.

„Ein Märchen aus alten Zeiten,“ murmelte Ada traumverloren vor sich hin, „ja aus alten Zeiten!“

Die Tage des Mädchenlebens, wo sie nach Liebe gegläht und verlangt hatte, wo sie allein um derselben willen sich zu vermählen gedacht — wie lange schienen sie vorüber, es war Ada, als sei sie in den wenigen Monaten um Jahre gealtert.

Jene Stunde wars gewesen, welche sich mit furchtbarer Deutlichkeit in ihre Seele eingepägt hatte, wo sie erfuhr, daß jener blonde, schöne Mann verlobt sei — und eben in jener Stunde hatte sie das heiße Herz in Fesseln gelegt und dem alternden Freier, ihrem jetzigen Gatten, das Jawort gegeben.

Lächelnd lebte Ada nach außen damals weiter, heiter begrüßte sie den Verlobten, wenn er kam, mit bezaubernder Liebendürstigkeit bewegte sie sich in der Gesellschaft, aber am Abend, wenn sie allein war, dann saß sie mit der Hand nach dem zuckenden Herzen und frug ironisch: „Soll das der ganze Lebensinhalt sein? Ist es denn wert, so weiter zu existieren?“

Diese Gedanken wirbelten durch den Kopf der schönen Reiterin als sie weiter sprengte durch den herbftlich bunten Wald. Leise glitt hier und da ein raschelndes Blatt zu Boden, fiel eine Eichel ins Moos oder es fing sich ein silberner Herbstfaden an Adas blonden Locken.

Es that Ada unbeschreiblich wohl, jetzt keinen Menschen um sich zu wissen, und keinen Laut zu hören.

(Fortsetzung folgt.)